

Eindrücke von der Wiener Herbstmesse

Autor(en): **Huber, Heinrich E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **66 (1948)**

Heft 44

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Fahrzeugpark bedarf dringend einer grosszügigen Vermehrung und Erneuerung. Während die Fahrleistungen der Triebfahrzeuge von 55,9 Mio km im Jahre 1938 auf 69 Mio km im Jahre 1947 (23 %) angestiegen sind, hat die Zahl der Triebfahrzeuge nur von 1112 auf 1129 (1,5 %) zugenommen. Die Zahl der verfügbaren Sitzplätze der Personenwagen hat in der gleichen Zeit sogar abgenommen (von 219 700 auf 215 300) bei einer Zunahme der Zahl der beförderten Personen von 113,3 Mio auf 213 Mio! Gegenwärtig stehen im Bau: 24 elektrische Streckenlokomotiven, 6 Rangierlokomotiven, 10 Rangiertraktoren, 364 Personen- und Gepäckwagen, 576 Güter- und 57 Dienstwagen. Die Ablieferung erstreckt sich bis ins Jahr 1952.

Der Voranschlag der Betriebsrechnung schliesst mit einem Aufwand von 500,5 Mio Fr. (1947: 450,6 Mio Fr.) und einem Ertrag von 671,7 Mio Fr. (1947: 663,7 Mio Fr.) ab. Die Abnahme des Betriebsüberschusses um 41,9 Mio Fr. ist hauptsächlich eine Folge der Personalvermehrung, höherer Teuerungszulagen und der für den Unterhalt nötigen, nicht aktivierbaren Bauaufwendungen. Im Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung für 1949 stehen Aufwendungen im Betrag von 188,2 Mio Fr. einem Ertrag von 190,4 Mio Fr. gegenüber, so dass sich ein Aktivsaldo von 2,2 Mio Fr. ergibt.

Gesamtvoranschlag in Mio Fr. (runde Zahlen)

	Rechnung 1947	Voranschlag 1949
Aufwand für Arbeitskräfte	324,1	358,3
Sachaufwand (einschl. Bauaufw.)	178,7	233,9
Abschreibungen	110,6	94,5
Kapitalkosten	50,5	47,2
Uebrigere Aufwendungen	50,3	46,5
Gesamtaufwand	<u>714,2</u>	<u>780,4</u>
Betriebsertrag	661,9	670,0
Uebrigere Erträge	5,3	2,0
Aktivierbare Bauaufwendungen	63,6	104,7
Weitere Leistungen	8,8	5,9
	<u>739,6</u>	<u>782,6</u>
Aktivsaldo	25,4	2,2

Eindrücke von der Wiener Herbstmesse

DK 881.12(436)

Die ausländischen Besucher der Wiener Herbstmesse, die vom 5. bis 12. September 1948 stattfand, sind wohl alle von den grossen Fortschritten beeindruckt gewesen, die der Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft in den letzten Monaten erfahren hat. In der Stadt selbst sind nur noch wenige Geschäfte geschlossen und in allen Schaufenstern ist eine überraschende Auswahl an Konsumgütern aller Art festzustellen. Die Messe selbst vermittelte das Bild einer wieder sehr umfangreichen Produktion. In manchen Abteilungen konnte man eine friedensmässige Auswahl feststellen und die ausgestellten Waren sind diesmal auch für das Inland greifbar gewesen. Sehr eindrucksvoll war in dieser Beziehung eine Halle, wo neben Spielzeug aller Art, von der einfachsten Puppe bis zum komplizierten mechanischen Spielzeug auch eine reiche Auswahl an Christbaumschmuck ausgestellt war. Andere Abteilungen wiesen allerdings eine geringere Besichtigung auf und mancherorts war die Einfachheit der Ausführung deutlich sichtbar.

Die Wiener Messe besteht aus zwei räumlich getrennten Teilen. Der eine Teil befindet sich im Messepalast, den ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen, im Zentrum der Stadt. Hier sind die Stände in kleineren und grösseren Hallen und Räumen untergebracht, rings um einen riesigen, langgestreckten Innenhof, der durch Hallen und das neue Messe-Restaurant in einen grossen Hauptplatz und kleinere Höfe unterteilt ist. Der andere Teil ist im Prater gelegen, auf dem Gelände der ehemaligen Rotunde neben dem Trabrennplatz, und beherrscht zur Hauptsache die Technik. Hier sind es lauter Einzelbauten, die an die Stelle der abgebrannten Rotunde mit ihrem mächtigen Kuppelbau, den grossen Vorhallen und dem Quadrat von langgestreckten Hallen ringsum, getreten sind. Es sind Bauten verschiedenster Grösse, die alle ohne jegliche künstlerische Ambition an Längs- und Querstrassen angeordnet sind.

Auch im einzelnen zeugen nur wenige Bauten von bewusster künstlerischer Gestaltung. Unter ihnen sind besonders die beiden ganz neu erbauten Messe-Restaurants zu erwähnen (je eines im Rotundengelände und eines im Messepalast). Sie sind architektonisch gestaltet und weisen eine gute Ausstattung auf, die einfach, aber gediegen wirkt. Der Radiopavillon, eine Doppelhalle in Beton und Holz mit hochliegenden Fensterbändern, weist sehr leicht wirkende, genagelte Bogenbinder auf. Sehr gut wirkt ein kleiner Holzpavillon der Küferinnung und daneben fallen noch die Pavillons der Semperit-Gummi-Werke und diejenigen der staatlichen Regiebetriebe durch ihre äussere Gestaltung auf.

Die Hallen sind nur in wenigen Fällen aneinandergelagert und die Raumfolgen im Messepalast sind zu relativ kleinen Gruppen zusammengefasst. Das bewirkt eine starke Auflockerung. Besonders im Rotundengelände wird es als sehr angenehm empfunden, dass man immer sehr schnell wieder das Freie gewinnt. Nur ist die gärtnerische Gestaltung sehr bescheiden, ganz im Gegensatz zu den Grünanlagen in der Stadt, die dieses Jahr wieder hervorragend in stand gestellt werden konnten.

Die Ausstattung der einzelnen Stände ist meist einfach, mit einheitlicher Beschriftung. Einzelne Stände, vor allem der Geschmacksindustrie, zeigen allerdings eine ganz hervorragende Gestaltung, und unter den ausgestellten Waren fällt vieles durch seine Gediegenheit auf. Auch die Möbelindustrie zeigt eine reiche Auswahl von Modellen, unter denen einige geschmacklich hochstehende hervorragen.

Ganze Abteilungen sind unter freiem Himmel angeordnet, so die reiche Schau der landwirtschaftlichen Maschinen und die Baumesse. Hier wurden verschiedene Bausysteme gezeigt, die alle Fertigelemente aus Ziegelsplit verwenden. In der Stadt sind sehr viele Bombenschäden behoben und zwar fast ausschliesslich unter Verwendung des alten Backsteinmaterials. Die so wieder hergestellten Fassaden sind aber noch alle unverputzt. Das Bauwesen scheint noch allzusehr mit dem Notbehelf rechnen zu müssen, denn es wurden kaum nennenswerte Neuerungen gezeigt.

Im Gegensatz zur übrigen Maschinenindustrie, die eine erstaunlich reiche Auswahl anbietet, sind nur wenige Baumaschinen ausgestellt. Einiges Interesse gewinnt die Baumesse durch mehrere Haustypen, die im Gelände aufgebaut sind. Sie sind z. T. ausserordentlich billig, weisen allerdings eine Einfachheit der Bauelemente auf, wie sie in der Schweiz auch für billigste Siedlungsbauten nicht in Frage kommt.

Heinrich E. Huber, Dipl. Arch., Zürich

Wettbewerb für einen Zentralschulhausbau mit Turn-, Sport- und Badeanlagen in Emmen

DK 727.1(494.27)

Bei dieser sehr umfangreichen Bauaufgabe ist mit bestem Erfolg der Weg des zweistufigen Wettbewerbes beschritten worden. Die erste Stufe bezweckte die Abklärung des Bauungsplanes (1:2000 und Bauten 1:500). Die Preisträger der ersten Stufe wurden eingeladen zur Teilnahme an der zweiten Stufe, wobei die einzelnen Preisträger von ihren Entwürfen gegenseitig keine Kenntnis hatten und nur das Urteil des Preisgerichtes über ihren eigenen Entwurf, sowie seine Schlussfolgerungen erhielten. In der zweiten Stufe hatten sie den Lageplan 1:500 und die Planung der Bauten im Massstab 1:200 einzureichen (25 Normalschulzimmer, Spezialzimmer, Aula, Singsaal, Musikzimmer, Zeichensaal, Horträume, Haushaltungsschulen, Werkunterricht, sowie alle üblichen Nebenräume. Ein Teil dieses Programms wurde als erste

Ausführungs-Etappe ausgeschieden.) Die sorgfältig vorbereiteten Unterlagen enthielten auch eine aufschlussreiche Studie von Sekundarlehrer A. Wanner über die künftige Entwicklung im Schulwesen der Gemeinde Emmen.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Erste Wettbewerbsstufe

Es sind 25 Projekte rechtzeitig eingegangen. Sechs davon bleiben in engerer Wahl. Nach eingehendem Studium und Abwägen sämtlicher Vor- und Nachteile der Projekte gegeneinander beschliesst das Preisgericht nachfolgende Rangordnung:

1. Preis (4200 Fr.) Carl Mossdorf, Luzern
2. Preis (3300 Fr.) H. v. Weissenfluh, Luzern